

Der Namensgeber eines Kreuztaler Gymnasiums ist ein Kriegsverbrecher

Das deutsche historische Gedächtnis

In der nordrhein-westfälischen Ortschaft Kreuztal trägt ein Gymnasium 63 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs den Namen des Kriegsverbrechers Friedrich Flick, der im Nürnberger Prozess zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der Direktor des Gymnasiums und die Stadtbehörden bagatellisieren das Problem und versichern, dass die Benennung der Schule nach Flick einzig auf dessen finanziellen Spenden für die Schule gründet.

In der Ortschaft Kreuztal befindet sich ein Gymnasium, das mit Stolz – wie die Lehrer der Schule sagen – den Namen Friedrich Flicks trägt – eines Kriegsverbrechers. Im Gespräch zwischen „Nasz Dziennik“ und dem Direktor der Schule, Herbert Hoss, erfuhren wir, dass es im Grundsatz kein Problem gibt, nur einige ehemalige Schüler stellten sich stur und seien entschlossen, für Unruhe zu sorgen. Hoss räumt ein, dass Friedrich Flick vielleicht vom moralischen Standpunkt aus gesehen nicht das beste Vorbild ist, aber er hat sich verdient gemacht um die Entstehung und Entwicklung der Schule.

Dank seiner Spenden vor 40 Jahren entstand unsere Schule – sagte uns der Direktor. – Unsere Schüler wissen, dass Friedrich Flick große finanzielle Erfolge hatte und dass das die Grundlage dafür ist, dass die Schule seinen Namen trägt – fügt er hinzu. Seiner Meinung nach gab es 39 Jahre lang kein Problem mit der Benennung und diese Sache spielte überhaupt keine Rolle, Flick hat ganz einfach die Entstehung der Schule ermöglicht und das war alles.

Der Direktor Herbert Hoss hat nicht auf unsere Frage geantwortet, ob der Name der Schule geändert werden sollte, denn – so äußerte er – verantwortlich dafür sei der Stadtrat zusammen mit dem Bürgermeister. Der Direktor des Gymnasiums gab deutlich zu verstehen, dass es kein ernsthaftes Problem gibt. – Eine Änderung des Namenspatrons der Schule fordern lediglich ein paar ehemalige Schüler. Der größere Teil der Schüler und Lehrer und auch der Eltern will das überhaupt nicht. „In der Schule herrscht Ruhe und ich bin keineswegs der Meinung, dass aufgrund eines schlechten Namenspatrons die Schüler historisch falsch vorbereitet werden“ – schloss Herbert Hoss seine Ausführungen und fügte hinzu, dass doch der Name des Patrons der Schule keine so große Rolle spiele, außerdem werde beim Namen ohnehin die Abkürzung FFG (Friedrich Flick Gymnasium) verwendet, so dass es in der Praxis kaum jemandem etwas sage.

Sie fordern die Änderung des Namenspatrons

Gänzlich anderer Meinung ist einer der Initiatoren des Protests gegen eine Glorifizierung Friedrich Flicks und die Benennung einer Schule nach ihm, der unabhängige Journalist Thilo Schmidt, der selbst an diesem Gymnasium lernte und schon seit vielen Jahren eine Änderung des Namenspatrons fordert.

Im Gespräch mit „Nasz Dziennik“ äußerte Schmidt, dass das Problem mit dem Namenspatron für Schüler wie auch Lehrer tatsächlich wenig interessant ist, und zwar aus wenigstens zwei Gründen. Erstens, Friedrich Flick ist bis heute der Stolz

der Stadt, er wurde in Kreuztal geboren und die Stadt ist ihm dankbar für seine Verdienste um dessen Entwicklung. Zweitens ist das Thema politisch unkorrekt und man verschweigt es besser.. – „Mittlerweile ist es nicht mehr ganz so, aber zu meiner Zeit, als ich auf dieses Gymnasium ging“, sagt Schmidt, „ließ die Direktion der Schule kaum Diskussion über dieses Thema zu. Schüler, die versuchten diese Fragen zu berühren, wurden eingeschüchtert.“

Nach Meinung von Thilo Schmidt hat sich Kreuztal in einen Vorhang des Schweigens gehüllt. Friedrich Flick wurde in dieser Stadt geboren, außerdem leben noch etliche Menschen, die ihn persönlich gekannt haben.

Man kann sagen, dass Flick sich das Wohlwollen der Bewohner erkaufte, so Schmidt. Im Jahre 1969 schenkte er der Stadt 3 Millionen Mark für den Bau des Gymnasiums, was damals eine große Summe war. Nur kostete die Schule viel mehr, die Arbeiten führten aber auch Firmen aus, die zu Flicks Konzern gehörten, so dass seine Freigiebigkeit nicht ganz so uneigennützig war, fügte der deutsche Journalist hinzu.

Bis heute gibt es von der Familie Flick gegründete Stiftungen, die für lokale Sportclubs zahlen und auch für die Schule, so dass niemand in der Stadt vorhat, sich schlecht zu äußern über seinen Wohltäter. „Immer mehr Leute sagen geradeheraus, dass Kreuztal eine Stadt ist, die von den Flicks gekauft wurde“, so Thilo Schmidt, aber die Stadtregierung und die lokalen Politiker tun so, als gäbe es kein Problem und verhalten sich lieber still.

Protest im Internet und eine Petition an den Bürgermeister

Schon einmal, im Jahr 1998, probierte eine Initiative, die von der Partei „Die Grünen“ ausging, die Stadtregierung zur Änderung des Namenspatrons der Schule zu zwingen, aber ohne Erfolg. Aktuell ist eine Seite im Internet entstanden, initiiert von ehemaligen Schülern dieser Schule, auf der Journalisten, Historiker sowie ehemalige Schüler sich bemühen zu erklären, warum ein Kriegsverbrecher und Mitglied der NSDAP nicht Namenspatron dieser und auch keiner anderen Schule sein sollte. Von dieser Seite kann man auch ein Formular herunterladen, in dem sofortiges Handeln gefordert wird, um den Namenspatron des Gymnasiums von Kreuztal zu ändern.

Waldemar Maszewski, Hamburg